

E-Patientendossier als medizinischer Dokumentenkoffer

Das elektronische Patienten-dossier (EPD) kommt nach Startschwierigkeiten in die Gänge. Einer von sechs zertifizierten EPD-Anbietern ist der Südostschweizer Verein eSanita. Dieser geht als einziger aber noch einen Schritt weiter und bietet eine zusätzliche B2B-Informationsplattform an.

JON DUSCHLETTA

Das elektronische Patientendossier ist als individuelle, digitale Ablage gedacht für alle behandlungsrelevanten Dokumente von Herrn und Frau Schweizer. Fest vom Nutzen des elektronischen Patientendossiers (EPD) überzeugt ist der Vizepräsident des Vereins eSanita, Lucian Schucan aus Zuoz: «Mit dem EPD bekommt jeder Patient, jede Patientin mehr Autonomie im Umgang mit Gesundheitsinformationen, weiss, was darin abgespeichert ist und entscheidet selber, wer wann auf welche Dokumente zugreifen kann.»

Der Verein eSanita ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener Leistungserbringer des Gesundheitswesens im Kanton Graubünden sowie weiterer Ostschweizer Gesundheitsinstitutionen (siehe Infobox). Im Wissen, dass der Bund das EPD einführen will, haben die Bündner Spitäler vor Jahren die Initiative ergriffen und sich im Rahmen des gemeinnützigen Vereins zusammengetan und sich schon früh und proaktiv für praxistaugliche Lösungen eingesetzt. Entstanden sind daraus gleich zwei eSanita-Produkte: Das elektronische Patientendossiers und die standardisierte, technische B2B-eHealth-Plattform für den digitalen Informationsaustausch zwischen Patienten und Gesundheitsinstitutionen. «Mit dem EPD ist die Zeit des mühsamen Zusammensuchens von medizinischen Daten vorbei», so Schucan, «und mit der B2B-Plattform ist auch die wichtige Kommunikation zwischen Spitälern und dem Hausarzt oder nachbehandelnden Ärzten gegeben.»

Von der Arznei bis zum Impfausweis
Das E-Patientendossier ist dann sowohl Rahmen als auch Teil einer digitalen Lösung. Dank strukturierter Daten soll die Informationsplattform in Zukunft dazu



Die E-Patientendossier-Broschüren von eHealthSuisse, der Kompetenzstelle von Bund und Kantonen und vom gemeinnützigen Verein eSanita (Mitte). Foto: Jon Duschletta

beitragen, dass beispielsweise Medikamentenverordnungen nicht mehrfach erfasst werden müssen. «Letztlich hilft uns das alles auch, unnötige Doppelabklärungen zu vermeiden und damit

den Aufwand zu reduzieren», so Lucian Schucan. Im Zentrum des E-Patientendossiers und der Informationsplattform stehen laut Schucan aber immer die Patienten.

Diese alleine bestimmen, welche Daten – sei es die durch die Leistungserbringer hinterlegte Informationen sowie durch eigene medizinische Dokumente – im EPD abrufbar und für wen diese wann

Wer steckt hinter dem gemeinnützigen Verein eSanita?

Einer der bisher sechs zertifizierten Anbieter des neuen, elektronischen Patientendossiers (EPD) ist der Südostschweizer Verein eSanita mit Sitz in Chur. Der gemeinnützige Verein hat in den Kantonen Graubünden, Glarus, St.Gallen sowie Appenzell Inner- und Ausserrhoden aktuell über 140 Mitglieder in den Bereichen Leistungserbringer und Vertreter des Gesundheitswesens. Dazu gehören Spitäler, Psychiatrien, Rehabilitationskliniken, aber auch Alters- und Pflegeheime und deren Verbände. Zudem engagieren sich im ambulanten Bereich diverse Spitex-Organisationen, Apotheken, Ärzte und Therapeuten sowie Branchenverbände für die Sache. Bestandteil des Vereins ist die EPD-Stammgemeinschaft Südost. Diese ist vom Bundesgesetz zum elektronischen Pa-

tientendossier (EPDG) anerkannt, stellt das elektronische Patientendossier in der Südostschweiz bereit und garantiert die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben wie Datenschutz oder Datensicherheit. Im Unterschied zu den anderen Anbietern des EPD geht eSanita einen Schritt weiter und bietet neben dem eigentlichen E-Patientendossier zusätzlich eine standardisierte, technische B2B-eHealth-Plattform für den Informationsaustausch an. Bis dato sind lediglich Spitäler und Kliniken gesetzlich zur EPD-Teilnahme verpflichtet. Pflegeheime sollen ab 2022 mit im Boot sein. Die Einbindung von Hausarztpraxen, Apotheken und Therapiepraxen ins EPD ist vorgesehen, terminlich jedoch noch nicht festgelegt. Das EPD und die dafür zwingend

nötige, persönliche elektronische Identität kann in der EPD-Versorgungsregion der Stammgemeinschaft Südost in 24 Spitälern und Kliniken sowie zahlreichen Poststellen kostenlos eröffnet werden. Der Verein eSanita wird vom früheren CEO des Kantonsspitals Graubünden und Vizepräsident des Universitätsspitals Zürich, Arnold Bachmann aus Chur präsidiert. Vizepräsident und Vertreter der Regionalspitäler ist der Zuozer Lucian Schucan. Die Geschäftsstelle in Chur wird von Richard Patt geführt. Der Verein eSanita entstand im Juni 2020 durch die Umbenennung des bisherigen Vereins eHealth Südost. (jd)

Weiterführende Informationen, EPD-Eröffnungsstellen und Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Erstellung eines e-Patientendossiers unter: www.esanita.ch oder www.patientendossier.ch

Zwei Jungschreiner auf Platz 1

Nachwuchsschreiner aus Graubünden haben Anfang November um die Krone des Bündner-Meisters und um die Qualifikation für die Schreiner-Meisterschaften gekämpft. Florin Berni von der Lehrwerkstatt Samedan belegte mit den ersten Platz.



Gleich zwei Bündner-Meister: Jan Battaglia und Florin Berni. Fotos: VSSM GR

66 Schreinerlernende aus dem Kanton Graubünden wetteiferten vom 2. bis 5. November darum, Bündner Meister 2021 zu werden und zugleich die Qualifikation für die Schreiner-Meisterschaften zu erringen. Die erste Stufe auf dem Weg über die Schreiner- und Schweizermeisterschaft bis hin zur Weltmeisterschaft ist genommen. Durchgeführt wurde die Sektionsmeisterschaft vom Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten des Kantons Graubünden (VSSM GR) in den Kurs-

werkstätten Ilanz und Samedan. Meisterchafts-Obmänner waren die Kursleiter Pieder Alig in Ilanz und Frank Tonello in Samedan.

Gleich zwei Bündner Meister
Die Lernenden hatten einen Tag Zeit, einen Tablet-Halter aus Hartholz und Sperrholz herzustellen. Nebst den fachspezifischen Schreinerkenntnissen waren insbesondere Präzision, Effizienz und gutes Arbeitszeitmanagement gefragt. Ob die Lernenden in allen Punk-

ten erfolgreich waren, sahen die beiden Experten am Ende des Wettkampftages bei der Bewertung der Werkstücke. Am besten erfüllten gleich zwei Teilnehmer die Aufgabe. Jan Battaglia aus Donat, (Andrea Gredig Schreinerei und Küchenbau AG, Sarn) und Florin Berni aus Vals (Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner, Samedan) belegten punktgleich den ersten Platz und wurden somit Bündner Meister 2021. Ihre fast perfekten Möbel boten kaum Anlass zur Kritik und wurden mit 92 von 100

möglichen Punkten bewertet. Mit nur zwei Punkten Abstand folgt Lukas Zellweger aus Scoul (Falegnamaria Curdin Müller SA, Strada) auf dem zweiten Platz. Den dritten Platz belegten auch wieder punktgleich zwei Kandidaten: Nadja Caviezel, Vella (Srinaria Weishaupt GmbH, Vella) und Alessandro Roussette aus Valchava (Gebr. Malgaritta AG AMAR Arvenmöbel, Münstair). Vierter wird Eric Derungs aus Sagogn (Spescha AG, Rueun).

Wie geht's weiter?
Bereits auf der ersten Wettkampfstufe, bei der national rund 1200 angehende Schreinerinnen und Schreiner teilnehmen, wird stark selektioniert, erreichen doch nur 90 Lernende die nächste Runde. Im Reglement der WorldSkills für alle Berufsmeisterschaften wurde beschlossen, dass im Jahr der WorldSkills nur Teilnehmer zugelassen sind, welche im Wettkampfsjahr höchstens 22 Jahre alt sind. Ab der Stufe Regionalmeisterschaft werden nur noch potenzielle WS-Teilnehmer zugelassen.

einschbar sind. Ob es Krankheitsbilder oder Arztzeugnisse sind, Medikamentenlisten, medizinische Befunde, eine Kopie des Impf- oder Organspendeausweises, ein Brillenrezept oder gar die digitalisierte Fassung der Patientenverfügung, all diese Dokumente können im Krankheitsfall relevant und im Notfall unter Umständen sogar lebensrettend sein. EPD und Informationsplattform von eSanita beruhen auf Freiwilligkeit und sind für die Bevölkerung der Südostschweiz kostenlos.

E-Identität als Voraussetzung
Einzigste Voraussetzung für ein E-Patientendossier ist eine zertifizierte persönliche elektronische Identität wie im Falle von eSanita, die TrustID der CloudTrust AG oder eine SwissID von Swiss Sign. «Eine Person, übrigens auch eine Stellvertretung, muss eindeutig identifizierbar sein», sagt Schucan, «nur so können Datenschutz und Datensicherheit gewährleistet werden.» Einmal im Besitz eines EPD, kann jeder und jede selber entscheiden, welche Inhalte erfasst und wie stark der Zugriff geregelt sein soll. «Das Dossier lässt den Grad der Offenheit und des Vertrauens bewusst offen. Patient und Patientin sind Besitzer der Informationen und entscheiden, was damit geschieht.» Bis auf den medizinischen Notfall, da ist die Zugriffsschranke auf das EPD etwas offener gestaltet. Jegliche Notfallmassnahme muss im EPD aber gesondert protokolliert werden, wobei die Patienten auch hier individuell entscheiden, welche Informationen zur Verfügung stehen.

Was reagiert die Politik aufs EPD?
Das EPD wurde nach holprigem Start und etwelcher Kritik in Sachen Datenschutz und Komplexität mit einigen Monaten Verzögerung lanciert. «Sobald das EPD Routine ist, wird man aber ganz automatisch und auch im Notfall genau dort nach behandlungsrelevanten Informationen suchen und diese auch finden», ist Lucian Schucan überzeugt. Und je mehr Leistungserbringer aus dem Gesundheitsbereich bei der B2B-Informationsplattform mitmachen würden, desto besser und effizienter werde diese. «Dann bleibt noch die Frage, ob und wie die Politik mitmacht? Was wiederum die Basis wäre für die weitere Entwicklung der Angebote», so Schucan abschliessend.

Rankliste:

1.	Bündner-Meister: Jan Battaglia, Donat (Andrea Gredig Schreinerei und Küchenbau AG, Sarn)
1.	Bündner-Meister: Florin Berni, Vals (Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner, Samedan)
2.	Lukas Zellweger, Scoul (Falegnamaria Curdin Müller SA, Strada)
3.	Nadja Caviezel, Vella (Srinaria Weishaupt GmbH, Vella)
3.	Alessandro Roussette, Valchava (Gebr. Malgaritta AG AMAR-Arvenmöbel, Münstair)
4.	Eric Derungs, Sagogn (Spescha AG, Rueun)